



Eva Ammermann, Heidemarie Ehlke, Dr. William Boehart und Wolf Rüdiger Busch werben vor dem Schwarzenbeker Scheffe-Denkmal für das kreisweite Projekt „Unbequeme Denkmäler - Erinnerungskultur wider das Vergessen“.

Foto: K. Richter

Sind Ehrenmale für die Kriegsveteranen nötig?

Projekt „Unbequeme Denkmäler“ startet im Herbst voll durch

Schwarzenbek (kri). Was sagen uns Kriegerdenkmäler heute? Diese Frage stellen sich die Macher des kreisweiten Projekts „Unbequeme Denkmäler - Erinnerungskultur wider das Vergessen“, das im Herbst mit mehreren Aktionen im Herzogtum Lauenburg für Diskussionen sorgen soll.

Man findet sie auf Friedhöfen, in Kirchen und in Gedenkräumen, zuweilen aber auch am Wegesrand – Denkmäler, die auf Krieg, Gefallene oder Opfer von Gewalt und Terror hinweisen. Errichtet in Stein oder in Bronze gegossen, sollen die Denkmäler der Nachwelt eine Botschaft vermitteln. Aber, wie lautet die Botschaft? Was sagen uns

die knapp 100 Denkmäler und Ehrenmale im gesamten Kreisgebiet heute?

Mit dem Projekt „Botschaften setzen – Gegen missbrauchtes Gedenken“ organisierte der Lauenburgische Kunstverein im Jahr 2012 eine Plakatkunstaktion zum Volkstrauertag, die sich mit der zunehmenden Instrumentalisierung der Kriegerdenkmäler für rechtsextremistische sogenannte „Heldengedenken“ auseinandersetzte.

Mit einer Wanderausstellung wird das Projekt nun weiter fortgesetzt. Die Organisatoren zeigen dabei 21 Plakotentwürfe, die sich mit dem Thema beschäftigten, sowie weitere Informationen. Die Ausstellung soll nicht

nur im Kreis wandern, sondern während der Wanderschaft erweitert werden. Ergänzt wird die Ausstellung dann auch durch weitere Projekte mit Schülern, Konfirmanden und Jugendlichen.

Höhepunkt sollen dann aber drei Veranstaltungen des Heimatbund und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg werden.

Bei diesen Veranstaltungen wird in Geesthacht, Büchen und Ratzeburg darüber diskutiert, wer die Deutungshoheit von Kriegerdenkmälern hat, ob noch Ehrenmale für die Kriegsveteranen und Gefallene der Bundeswehr gebraucht werden oder ob der Volkstrauertag noch zeitgemäß ist.